

14.

Wie die Königinnen mit einander haderten.

Am elften Tage saßen die beiden Königinnen beisammen und unterhielten sich mit einander. Sie fingen an, von ihren Männern zu sprechen. Kriemhilde sagte: Ich habe einen Mann, der verdiente, daß ihm all dies Land und noch viele andere unterthan wären. Brunhilde sagte darauf: Ja, wenn Siegfried und du allein auf der Welt wären! So lange aber Gunther lebt, kann das nicht geschehen. Kriemhilde wieder: Sieh doch, wie er dort steht, herrlicher als Alle; wie der Mond vor den Sternen, so geht er vor all den Helden her. Brunhilde sagte: Und wenn er noch so groß und herrlich ist, mein Gunther ist doch ein König. Nun, sagte Kriemhilde, das ist Siegfried auch. Ei, sprach Brunhilde, ich habe doch selbst gehört, damals, als Gunther und Siegfried zu mir nach Isenland kamen, wie beide sagten, Siegfried sei Gunthers Vasall. Da hätten meine Brüder übel gethan, sprach Kriemhilde, wenn sie mich einem Vasallen zur Frau gegeben hätten; das ist aber nicht so; ich bitte dich, laß diese Reden. Ich will sie nicht lassen, sagte Brunhilde; warum sollten wir einen so mächtigen Vasallen und all seine Mannen entbehren? Ihr müßt ihn doch entbehren, sprach Kriemhilde; wann hat er euch denn gedient, wie ein Vasall seinem Herrn dienen muß? Noch nie, und er wird's